

Nur für den Dienstgebrauch!

Dies ist ein gebotener Gegenstand im Sinne des § 88 Reichsstrafgesetzbuchs (Fassung vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen in Frage kommen.

Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich

Herausgeber:

Der Beauftragte für den Vierjahresplan / Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz

Berlin SW 11



Saarlandstraße 96

Jahrgang 1944

Berlin, den 31. Mai 1944

Nummer 4/5

Kopf des internen Mitteilungsorgans des Reichsarbeitsministeriums

15. Februar 1944

Eine Momentaufnahme der Wirtschafts- und Beschäftigungsverhältnisse in Schleswig-Holstein

In dem 1985 von Gerhard Hoch und mir herausgegebenen Buch *Verschleppt zur Sklavenarbeit* ging es darum, auf den Einsatz von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen in Schleswig-Holstein hinzuweisen. Die Lagerliste¹ auf den Seiten 159ff. und die einzelnen Beiträge sollten die landesweite Verbreitung des Systems der Zwangsarbeit und dessen Bedeutung für das nationalsozialistische Herrschaftssystem veranschaulichen sowie zu weiteren Forschungen anregen. Das ist erfreulicherweise auch geschehen.

Mit Hilfe des vom Reichsarbeitsministerium herausgegebenen internen Mitteilungsblattes *Der Arbeitseinsatz im (Groß-)deutschen Reich* lassen sich Daten gewinnen, die die Verteilung der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen in der Wirtschaft beleuchten. Insbesondere der *Arbeitseinsatz* Nr. 4/5 von 1944 vermittelt durch seine detaillierten Zahlenangaben für das Deutsche Reich und die Landesarbeitsamtsbezirke genauere Kenntnisse über den Arbeitseinsatz der Zwangsarbeiter, aber auch der Kriegsgefangenen in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Zusammen mit den Angaben über die deutschen Beschäftigten, die sich aus der Differenz zwischen Gesamtbeschäftigten und ausländischen Beschäftigten ermitteln lassen, ermöglicht dies eine konkrete Beschreibung der wirtschaftlichen Situation in Schleswig-Holstein und einen Vergleich zur Reichsebene.²

Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige

Die im *Arbeitseinsatz* vollzogene Einteilung und Zuordnung einzelner Unternehmen in die Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle 1 auf den Folgeseiten) stammt aus einer detaillierten Anweisung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom November 1943.³ Dieses Verzeichnis stellte eine ergänzte Neuauflage des „Verzeichnis(es) der Wirtschaftszweige für die Arbeitsbuchehebung“ vom 25. Juni 1938 dar. Die in der Zwischenzeit festgestellten Unklarheiten in der Systematik wurden mit Rücksicht auf die dann notwendigen Neufassungen der Arbeitsbuchkarten und der daraus resultierenden Belastung der Arbeitsämter im Krieg kaum beseitigt. Größere Wirtschaftszweige wurden in mehrere selbstständige aufgeteilt. Auf insgesamt 119 Seiten bietet das Verzeichnis von 1943

Nr.	Wirtschaftszweig
1	Landwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei
2	Forstwirtschaft, Fischerei
3	Steinkohlebergbau,
4	Braunkohlebergbau,
5	Erzbergbau,
6a	Salzbergbau und Salinen,
6b	Torf-, Bernstein-, Graphit- und Asphaltgewinnung,
6c	Erdölgewinnung
7	Gewinnung und Verarbeitung von natürlichen Gesteinen und Erden sowie Kalk-, Gips- und Zementindustrie,
8	Brannt- und Formsteinherstellung
9	Keramische Industrie
10	Glasindustrie
11	Eisen- und Stahlgewinnung,
12	Metallgewinnung
13	Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie,
14	Schmiederei,
15	Schlosserei,
16	Klempnerei, Rohrinstallation
17a	Maschinen-, Kessel- und Apparatebau,
17b	Stahl- und Eisenbau,
17c	Schiffbau,
17d	Bau von Landfahrzeugen,
17e	Bau von Luftfahrzeugen
18	Elektrotechnik
19	Feinmechanik und Optik
20	Chemische Industrie
21	Textilgewerbe
22	Papiererzeugung und Papierverarbeitung
23	Druck- und Vervielfältigungsgewerbe
24	Ledergerber
25	Kautschuk- und Asbestverarbeitung
26	Säge- und Furnierwerke,
27	Tischlerei, Stellmacherei,
28	Sonstiges Holz- und Schnitzstoffgewerbe
29	Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung

Tabelle 1: Wirtschaftszweige und dazugehörige Berufs- und Gewerbebereiche

30a	Mühlengewerbe,
30b	Bäckerei,
31	Zucker-, Zuckerwaren-, Schokoladenindustrie,
32	Fleischerei, Fischindustrie,
33	Getränkeherstellung, Spiritusindustrie,
34	Tabakindustrie,
35a	Molkereien und sonstige Fettwarenherstellung,
35b	Übriges Nahrungs- und Genussmittelgewerbe
36	Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung,
37	Schuhmacherei und Schuhindustrie,
38	Sonstiges Bekleidungs-gewerbe
39a	Bauverwaltung, Architekturbüros,
39b	Hoch- und Tiefbau,
39c	Baunebengewerbe,
39d	Schornstein- und Gebäudereinigung
40	Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung
41	Handel,
42	Handelshilfsgewerbe,
43	Geld-, Bank- und Versicherungsgewerbe
44	Reichspost
45	Reichsbahn, Reichsautobahnen
46	Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhr-gewerbe, Flugverkehr,
47	Schifffahrt, Hafen- und Wasserstraßenwesen
48	Gaststättenwesen
49	Führung, Verwaltung,
50	Wirtschafts- und Sozialorganisation,
52a	Bildungswesen, Kirche,
52b	Rechts- und Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung, Wohngewerbe
51	Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst
53	Krankenpflege, Apotheken, Badeanstalten,
54	Friseur-gewerbe,
55	Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen,
56	Volkspflege und Fürsorge
57	Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schaustellung, Sport
58	Häusliche Dienste

– eine Systematik der Wirtschaftszweige,
– eine beispielhafte Erfassung von Betriebsnennungen; so werden für den Bereich Landwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei insgesamt 69 verschiedene Betriebsbeispiele von der Ackerwirtschaft über das Staatsgut bis zur Zuchtgenossenschaft genannt,

- ein alphabetisches Verzeichnis mit rund 16.000 Betriebsnennungen und dem Verweis auf deren entsprechenden Wirtschaftszweig,
- eine Gegenüberstellung der Wirtschaftszweige der Arbeitseinsatzstatistik mit den Wirtschaftszweigen für die Berufszählung von 1939.⁴ Gerade dieser Bereich ermöglicht eine genauere Untersuchung der wirtschaftlichen Veränderungen zwischen 1939 und 1944. Eine dementsprechende Bearbeitung soll an dieser Stelle nicht erfolgen, da sie den Rahmen des Beitrages sprengen würde.

Hier soll nur kurz erwähnt werden, dass sich die Anzahl der Betriebe mit über 5.000 Beschäftigten in Schleswig-Holstein von zwei im Jahr 1939⁵ auf neun im Jahr 1944 erhöhte. Die fünf größten Unternehmen waren

- Deutsche Werke A.G. Kiel, Schiffs- und Maschinenbau (12.853 Beschäftigte, davon 1.356 Frauen)
- Marinearsenal Kiel, Schiffs- und Maschinenbau (10.800 Beschäftigte, davon 2.364 Frauen)
- Fr. Krupp A.G. Kiel, Schiffs- und Maschinenbau (10.325 Beschäftigte, davon 1.056 Frauen)
- Fa. Krümmel der Dynamit A.G. (8.644 Beschäftigte, davon 2.682 Frauen) und die
- Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.G. Lübeck-Schlutup (7.686 Beschäftigte, davon 4.646 Frauen).⁶

Ausschlaggebend für die Erfassung der Arbeitskräfte in einzelnen Wirtschaftszweigen (Wzw.) waren die Art des Betriebes, der Produktion und das unmittelbare Beschäftigungsverhältnis. Deshalb „ist ein bei einem Tiefbauunternehmen beim Bau der Reichsautobahn beschäftigter Bauarbeiter nicht in den Wirtschaftszweig Nr. 45 ‚Reichsbahn, Reichsautobahnen‘, sondern in den Wirtschaftszweig 39b ‚Hoch- und Tiefbau‘ einzureihen.“⁷

In größeren Unternehmen, aber auch öffentlichen Verwaltungen⁸ erfolgte eine sehr differenzierte Erfassung. So wurden bei der Ahlmann Carlshütte in Büdelsdorf die Herstellung der Tragflächen für die Junkers 87 im Auftrag der Weserflug G.m.b.H. dem Bereich 17e ‚Bau von Luftfahrzeugen‘ zugeordnet, anders als die Produktion der Geschosshülsen (Nr. 13 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie) oder die Fertigung der Kesselöfen (Nr. 17a Maschinen-, Kessel- und Apparatebau).⁹

Die Dynamit A.G. in Düneberg und Krümmel (Geesthacht) wird aufgrund der Fertigung von Sprengstoff zur Chemischen Industrie (Nr. 20) gezählt, während das dortige Füllen und Scharfmachen von Granaten in den Bereich 17a gehörte.¹⁰ Die Differenzierung ging in Einzelfällen sehr weit: So wurde beispielsweise die Fertigung von Gummischuhen unter Wirtschaftszweig 25, die Fertigung von Holzschuhen oder -pantoffeln unter Nr. 28 und nicht unter Nr. 37 (Schuhindustrie) berücksichtigt.



Arbeiterin an der Bohrmaschine, Ahlmann-Carlshütte 1941

Ausnahmeregelungen galten u.a. für die Wehrmacht und die Reichspost, deren Mitarbeiter unabhängig von der Beschäftigungsart gezählt wurden. So wurde die allgemeine Forstverwaltung dem Bereich 2 zugeteilt, während die Forstverwaltung der Wehrmacht auch deren Bereichsnummer 51 erhielt. Lediglich die Marinewerften (17c) oder die Wehrmachtsmunitionsanstalten und sonstige wehrmachtseigene selbständige Betriebe (17a) wurden ab November 1943 nicht mehr bei der Wehrmacht gezählt, während das Verzeichnis von 1938 auf S. 54 noch vermerkt: Marinewerft (Wzw. 51).

Beschäftigungsverhältnisse in Schleswig-Holstein am 15.2.1944

Im *Arbeitseinsatz* wurden die Wirtschaftszweige überwiegend zusammengefasst, z.B. Wirtschaftszweig Nr. 3–6 Bergbau, Salinen, Torfgräberei. In der folgenden Tabelle aus der Nummer 4/5 von 1944 wird auf die Wiedergabe der Bezeichnungen für die einzelnen Wirtschaftszweige (siehe Tabelle 1) verzichtet. In Tabelle 2 sind die Wirtschaftszweige anders angeordnet als in Tabelle 1 und im *Arbeitseinsatz*; hier richtet sich die Reihenfolge der Wirtschaftszweige nach dem prozentualen Anteil aller Ausländer an allen Beschäftigten im zugehörigen Wirtschaftszweig.

Nummer	Beschäftigte insgesamt	Zwangsarbeiter	Kriegsgefangene	Ausländer	Anteil Ausländer
1	114.375	48.653	21.912	70.565	61,7 %
20	13.535	6.356	1.071	7.427	54,9 %
13-16	25.937	11.172	1.789	12.961	50,0 %
3-6 c	2.318	707	379	1.086	46,9 %
7, 8	2.685	620	418	1.038	38,7 %
2	3.596	839	536	1.375	38,2 %
39 a-d	29.869	10.460	946	11.406	38,2 %
11, 12	2.654	589	348	937	35,3 %
45	12.890	3.275	929	4.204	32,6 %
46, 47	9.454	1.756	1.018	2.774	29,3 %
25	773	186	18	204	26,4 %
19	5.701	948	486	1.434	25,2 %
26-28	6.889	1.331	390	1.721	25,0 %
24	3.043	700	58	758	24,9 %
30-35b	22.400	4.200	1.200	5.400	24,1 %
17 a-e	99.871	18.900	2.946	21.846	21,9 %
21	3.889	717	76	793	20,4 %
36-38	7.014	1.092	227	1.319	18,8 %
18	5.855	1.027	45	1.072	18,3 %
48	6.999	1.142	3	1.145	16,4 %
22	1.503	239	3	242	16,1 %
51	42.617	3.798	1.762	5.560	13,0 %
40	3.804	426	51	477	12,5 %
29	82	7	1	8	9,8 %
41-43	35.846	1.929	1.020	2.949	8,2 %
44	6.319	353	112	465	7,4 %
53-56	14.820	964	29	993	6,7 %
9	216	13	0	13	6,0%
57	1.512	74	0	74	4,9 %
49, 50, 52a, 52b	23.023	975	103	1.078	4,7 %
10	22	0	1	1	4,5 %
58	44.253	1.617	0	1.617	3,7 %
23	3.104	63	15	78	2,5 %
Summe	556.868	125.128	37.892	163.020	29,3 %

Tabelle 2: Gliederung der Wirtschaftszweige nach Anteil an Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern unter den Beschäftigten

Schleswig-Holstein im Vergleich zum Deutschen Reich

Im Deutschen Reich und in Schleswig-Holstein waren in den Wirtschaftszweigen Nr. 1, 17 und 58 die meisten Beschäftigten tätig. Reichsweit folgten die Wirtschaftszweige 41-43, 39 sowie 49, 50, 52. Während in Schleswig-Holstein die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst (Nr. 51) bereits an vierter Stelle rangierten, nahm dieser Zweig national nur die achte Position in der Beschäftigungsskala ein. Dafür waren in Schleswig-Holstein im zusammengefassten Bereich 49, 50, 52 weniger Mitarbeiter als im Deutschen Reich vertreten. Ansonsten sind in den größeren Wirtschaftszweigen keine nennenswerten Beschäftigungsunterschiede zu verzeichnen.

Weitere Differenzen ergeben sich bei einer Betrachtung des prozentualen Anteils aller Arbeitnehmer einzelner Wirtschaftszweige an der Gesamtzahl aller Beschäftigten im Deutschen Reich bzw. in Schleswig-Holstein. Mit mehr als 4 Prozent sind auf der Reichsebene die Wirtschaftszweige 1 (15,7 %), 17 (11,5 %), 41-43 (6,4 %), 58 (5,1 %), 39 (5,0 %), 13-16 (4,9 %), 49, 50, 52 (4,8 %) und 3-6 (4,6 %) vertreten. Der Vergleich für Schleswig-Holstein ergibt in der Rangfolge der stärksten Wirtschaftsbereiche folgendes Bild.

Wirtschaftszweig Nr.	1	17	58	51	41-43	39	13-16	49, 50, 52	30-35
Schleswig-Holstein	20,5 %	17,9 %	7,9 %	7,7 %	6,4 %	5,4 %	4,7 %	4,1 %	4,0 %
Deutsches Reich	15,7 %	11,5 %	5,1 %	3,7 %	6,4 %	5,0 %	4,9 %	4,8 %	3,3 %

Tabelle 3: Stärke der Wirtschaftszweige im Vergleich

Im Vergleich zur Reichsebene existierten in der Provinz Schleswig-Holstein insgesamt neun Bereiche, in denen es einen höheren Beschäftigungsanteil als im Reich gab. Die stärksten positiven Abweichungen ergaben sich für die Bereiche 17, 1, 51 und 58, die stärksten negativen Abweichungen für 3-6, 11-12, 21 und 18.

Aus Tabelle 3 geht hervor, dass in Schleswig-Holstein nicht nur die Landwirtschaft (20,5 %), sondern auch der Wirtschaftszweig 17 (u.a. Schiffbau, Stahl- und Eisenbau) mit 17,9 % große Bedeutung gehabt hat. Diese besondere Situation gilt aber nicht entsprechend für die Beschäftigungsverhältnisse der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen in Schleswig-Holstein. Die 21.846 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen im Wirtschaftszweig 17 (siehe Tabelle 2) stellten 1944 bei insgesamt 163.020 beschäftigten Ausländern einen Anteil von 13,4 % dar. Im Wirtschaftszweig 17 arbeiteten zum selben Zeitpunkt aber 17,9 % aller Beschäftigten in Schleswig-Holstein. D.h. die Ausländer waren in diesem Wirtschafts-

Sie haben gefragt, wie wir nach Deutschland zum Arbeiten gekommen sind. Also, bei einer Razzia der Deutschen wurden ganze Familien gefangen genommen, sogar Kinder haben sie verhaftet. Weil meine Mutter krank war, hat man sie zusammen mit meinem Vater nach Hause geschickt. Ich war damals 15 Jahre alt, mein Bruder 16 und einhalb Jahre, da waren wir schon arbeitsfähig und auch Kinder in diesem Alter hat man zum Arbeiten nach Deutschland geschickt. Wir wurden mit dem Zug vom Bahnhof „Ruskie Piaski“ nach Segeberg in Deutschland gebracht. Dort waren wir zehn Tage in einem Durchgangslager, bis uns zwei Herren vom Gut Kaden abgeholt haben. Mit uns kamen noch zwei Familien mit Kindern (Namen: G... und Z...). Wir wohnten in einer gemauerten Baracke, die vor dem Krieg für Arbeiter errichtet worden war.

Wir hatten eine Küche im Flur, ein Waschbecken, einen Brunnen auf dem Hof, aus den wir mit einem Eimer das Wasser geholt haben. Zum Schlafen hatten wir Etagenholzpritschen; ich schlief oben und mein Bruder unten.

Sie fragen welche Arbeiten wir verrichtet haben, also, wenn das Wetter gut war, haben wir von 6.00 Uhr morgens bis 20.00 Uhr abends auf dem Feld gearbeitet. Bei schlechtem Wetter haben wir verschiedene Arbeiten in der Scheune verrichtet, die für uns Kinder zum Teil sehr schwer waren, da es damals keine Maschinen gab. Sie haben uns Kinder (zwei Mädchen und drei Jungs) auch zum Weiden von ganzen Viehscharen geschickt.

Auf dem Gut haben Russen, Franzosen, Holländer, Italiener und Polen gearbeitet. Am schlimmsten hat man die Russen behandelt.

Zum Essen gab es: Kohlrüben, Kartoffeln, 25 g Margarine pro Tag, 1 kg Brot pro Woche. Wir haben bei der Ernte dann Kartoffeln in unsere Hosentaschen versteckt, die wir dann in der Baracke gekocht haben. Die Deutschen, die auf uns aufpassten, haben das gesehen, aber sie haben es geduldet, weil sie genau wussten, wie hungrig wir alle waren.

Ich möchte noch einen Jungen erwähnen, der während der Feldarbeit auf uns achtgegeben hat. Er kam aus einer guten deutschen Familie und hieß Werner.

An seinen Nachnamen kann ich mich nicht mehr erinnern. Seine Mutter, die ein gutes Herz hatte, kochte und ernährte zusätzlich die russischen Gefangenen, die auf Gut Kaden gearbeitet haben. Drei Brüder von Werner sind im Krieg gefallen und deswegen betreute die Mutter die Gefangenen.

Zwangsarbeit auf Gut Kaden: ein Beispiel für den Wirtschaftszweig 1

270

zweig unterrepräsentiert. Anders sieht es bei entsprechenden Vergleichen für die Wirtschaftszweige 1 (+22,8 Prozentpunkte), 13–16 (+3,3), 20 (+2,2), 39 (+1,6) und 45 (+0,3) aus. Hier waren die Ausländer prozentual teilweise deutlich stärker vertreten. D.h. der Anteil der Ausländer in diesen Wirtschaftszweigen war 1944 höher als der Anteil der Beschäftigten in diesen Wirtschaftszweigen an allen Beschäftigten in Schleswig-Holstein.



Sowjetische Kriegsgefangene in Grevenkop, Kreis Steinburg 1943

In Tabelle 4 auf der folgenden Seite wird dargestellt, wie sich das Verhältnis der Ausländer einschließlich der Kriegsgefangenen zu allen Beschäftigten der einzelnen Wirtschaftszweige in Schleswig-Holstein im Vergleich mit der Reichsebene gestaltete. Es waren z.B. von allen Arbeitnehmern im Wirtschaftszweig 17 reichsweit 31,4 % Ausländer, während die Vergleichsgröße für Schleswig-Holstein mit 21,9 % einen unterproportionalen Anteil von - 9,5 Prozentpunkten ergibt (siehe Tabelle 2, Nr. 17: 21.846 Ausländer bei 99.871 Beschäftigten).

In Schleswig-Holstein betrug der Ausländeranteil an allen Beschäftigten 29,3 %, während auf der Reichsebene 25,4 % aller Beschäftigten Ausländer waren. Dies ergibt für Schleswig-Holstein einen höheren Beschäftigungsanteil von 3,9 Prozentpunkten im Vergleich zum Reich.

In den meisten Wirtschaftszweigen ist in Bezug auf die Beschäftigung von Ausländern im Jahre 1944 für Schleswig-Holstein im Vergleich zum Deutschen Reich ein größerer Anteil festzustellen. Lediglich in sieben Bereichen ergab sich eine negative Abweichung. Eine herausragende Bedeutung besitzt in dieser Hinsicht die Chemische Industrie in Schleswig-Holstein mit + 26,7 Prozentpunkten.

Prozent	Wirtschaftszweige (Bezeichnung lt. <i>Arbeitseinsatz</i>)	
+ 8,4	1	Landwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei
+ 8,1	2	Forstwirtschaft, Fischerei
+ 13,6	3-6	Bergbau, Salinen, Torfgräberei
+ 5,1	7-8	Baustoffindustrie
- 20,7	9	Keramische Industrie
- 16,8	10	Glasindustrie
+ 1,9	11-12	Eisen- und Metallgewinnung
+ 19,6	13-16	Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung
- 9,5	17	Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau
- 2,5	18	Elektrotechnische Industrie (einschl. Installation)
+ 5,7	19	Feinmechanische und optische Industrie
+ 26,7	20	Chemische Industrie
+ 7,6	21	Textilindustrie
+ 0,5	22	Papierherzeugung und Papierverarbeitung
- 1,5	23	Druck- und Vervielfältigungsgewerbe
+ 12,1	24	Leder- und Linoleumindustrie
+ 0,1	25	Kautschuk- und Asbestindustrie
+ 1,6	26-28	Holz- und Schnitzstoffgewerbe
+ 4,4	29	Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie
+ 6,5	30-35	Nahrungs- und Genussmittelindustrie
+ 9,2	36-38	Bekleidungsindustrie
+ 3,2	39	Baugewerbe und Baunebengewerbe
+ 1,1	40	Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinnung und -versorgung
+ 2,3	41-43	Handel, Bank-, Börsen- und Versicherungsgewerbe
+ 2,3	44	Reichspost
+ 6,3	45	Reichsbahn
+ 6,9	46-47	Verkehrswesen (ohne Reichspost und Reichsbahn)
+ 1,4	48	Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe
+ 1,7	49-50, 52	Verwaltung, Kirche, Bildung und Erziehung
+ 2,9	51	Wehrmacht und Arbeitsdienst
+ 1,6	53-56	Volks- und Gesundheitspflege
- 3,4	57	Theater, Musik, Film
- 1,5	58	Häusliche Dienste
+ 3,9	Gesamt	

Tabelle 4: Ausländeranteil in den laut *Arbeitseinsatz* definierten Wirtschaftszweigen in Schleswig-Holstein



Frauen in der Ofenproduktion bei Ahlmann in Rendsburg, 1941

Der unterschiedliche Einsatz von Männern und Frauen

Während im *Arbeitseinsatz* Nr. 4/5 von 1944 lediglich eine Trennung nach Gesamtbeschäftigten, Ausländern und Kriegsgefangenen vorgenommen wurde, enthält die bereits berücksichtigte Aufstellung von Jaspersen auch eine Unterscheidung nach Geschlechtern.¹¹

Mehr ausländische Frauen als ausländische Zivilarbeiter arbeiteten in der Forstwirtschaft, in der Fischerei, in der Eisen-, Stahl- und Metallwarenerstellung, in der Textilindustrie (dies traf hier auch für die Deutschen zu), in der Papiererzeugung und Papierverarbeitung, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (auch bei den Deutschen) und bei den Häuslichen Diensten (auch bei den Deutschen). Außer in den eben miterwähnten Bereichen arbeiteten mehr deutsche Frauen als Männer in den Wirtschaftszweigen Druck- und Vervielfältigungsgewerbe; Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie; Bekleidungsgewerbe; Handels- und Hilfgewerbe des Handels, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen; Verwaltung, Wehrmacht, Kirche, Bildung Erziehung; Gesundheitswesen u. Hygienisches Gewerbe sowie Theater, Lichtspiele, Filmaufnahmen usw.

CLAUS ROHWER

Fernsprecher 3028 u. 2138

Postfach Nr. 125

TIEFBAUUNTERNEHMUNG

Abschrift/Stü.

Briefanschrift: Claus Rohwer, Rendsburg, Postfach 125

Herrn Hans L. [REDACTED], Landwirt Borgstedtfelde

RENSBURG

Bismarckstraße 2-6

RECHNUNG Nr.

Unsere Auftragsnummer und Zeichen

Gr./Ila.

den 25. August 1943

Meine Reichsbotr.-Nr. 0/0406/5024	Ihre bestellende Dienststelle	Bedarfsgruppen	Ihre Bestellung Nr. (Tag)
--------------------------------------	-------------------------------	----------------	---------------------------

Zeit der Leistung, Versandtag

Poa.	GEGENSTAND (Benennung und Reihewaren-Nr.)	Menge und Einheit	Preis je Einheit	Betrag	Einpfeiger- vermerk
	Zum Eohnen pflücken wurden gestellt:				
	30 Russen a 12 1/2 Std. = 375 Std.	375	-,58	217,50	
	1 Schachtmeister = 12 1/2 Std. 1,35	16,88			
	Überstd. Zuschlag 4 1/2 Std 4 1/2 Std. a -,34	1,53			
		18,41			
	30 „ für Aufschlag	5,52		23,93	
			Rbl	241,43	

Banken: Schleswig-Hofeleintische und Westbank · Spar- und Leih-Kasse in Rendsburg / Postcheckkonto: Hamburg Nr. 20983

C/1939 643

Foto: Stadtarchiv Rendsburg

Lohnrechnung für in der Landwirtschaft eingesetzte russische Zwangsarbeiter

Die Beschäftigungsverhältnisse in den Arbeitsamtsbezirken Schleswig-Holsteins

Für die einzelnen Arbeitsamtsbezirke ergeben sich nach Jaspersen folgende Beschäftigungsverhältnisse: Gemessen an der Wohnbevölkerung besaß Kiel mit 42,8 % den höchsten Beschäftigungsgrad, gefolgt von Bad Oldesloe

Arbeitsamtsbezirk	Bad Oldesloe	Elmshorn	Flensburg	Heide	Kiel	Lübeck	Neumünster
Beschäftigungsgrad	41,2 %	28,5 %	25,2 %	30,6 %	42,8 %	39,0 %	33,5 %
Ausländeranteil	36,6 %	26,7 %	28,8 %	43,4 %	21,6 %	30,3 %	36,6 %

Tabelle 5: Beschäftigungsverhältnisse von Ausländern in den schleswig-holsteinischen Arbeitsamtsbezirken

Kriegsgefangenen - Arbeitskommando

Krgf.-Arb.-Kdo, Nr. 2242

Ostenfeld Krs, Rendsburg

2. Lt. Sdk. Bstl. 681

Truppenteil Bstl Komp.

Ostenfeld den 15. Nov. 1941

Betriebsunfälle sind Unfälle, die bei der Arbeit und auf dem Wege zur Arbeitsstelle und zurück passieren. Geringfügige Unfälle ohne ärztliche Behandlung brauchen nicht gemeldet zu werden.

Lagerarzt
Stalag XA
Eingetragen: 10. 11. 41
an den Lagerarzt weiterzureichen
Lagebuch Nr.
Vermerk: Thadewy

Meldung eines Betriebsunfalls

Vom Kommandoführer an die Kompanie einzureichen, von der Kompanie an den Lagerarzt weiterzureichen

Der Kriegsgefangene 42891 XVII A Pole - Niemcewicz hat am 14. November 1941 einen Betriebsunfall erlitten.

Soldat hat am 14. November 1941 einen Betriebsunfall erlitten.

Arbeitgeber mit genauer Anschrift: Pützgerwerke A.-G. Rendsburg, Postfach 102

Zuständige Berufsgenossenschaft: der Chem. Industrie, Hamburg 1, Ernst-Merckstr. 12-14

Behandelnder Arzt, genaue Anschrift: Fräulein Dr. med. in Rendsburg

Ist der Krgf. einem Lazarett oder Krankenhaus überwiesen? ja

Wenn ja, in welches? Kgl. Lazarett Rendsburg

Ist der Unfall durch den Arbeitgeber der Berufsgenossenschaft gemeldet? ja

(Der Arbeitgeber muß der Berufsgenossenschaft den Unfall mit Namen und Erk.-Nr. des Krgf. melden)

II. 1672 E-0326

Wenden I

Unfallmeldung für einen in der chemischen Industrie beschäftigten Zwangsarbeiter

(41,2 %) und weit abgeschlagen Flensburg (25,2 %). Der Arbeitsamtsbezirk Flensburg wies als einziger eine höhere Beschäftigung von deutschen Frauen als von deutschen Männern auf. Ein hoher Beschäftigungsgrad bildete jedoch keine zwingende Voraussetzung für eine hohe Ausländerbeschäftigung. In Kiel stellten die ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen lediglich 21,6 % aller Arbeitskräfte dar.

Im Wirtschaftszweig 1 (Landwirtschaft) waren in einigen Arbeitsamtsbezirken deutlich mehr ZwangsarbeiterInnen als deutsche Arbeitskräfte vertreten. Diese Tendenz wurde durch den Einsatz der Kriegsgefangenen verstärkt. Im Bereich Landwirtschaft wurden – prozentual gesehen – die meisten Ausländer/innen im Arbeitsamtsbezirk Elmshorn beschäftigt. Hier waren 72 % aller in der Landwirtschaft Tätigen Ausländer.

Der Schwerpunkt der Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung (Wirtschaftszweige 13–16) lag in Lübeck. Hier wurden verhältnismäßig viele Zwangsarbeiterinnen eingesetzt. Der Anteil der Ausländer an allen Beschäftigten in Lübeck betrug in diesem Bereich 56 %.

Kiel als Standort der meisten Industriebetriebe bildete das Zentrum des Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbaus (Wzw. 17) mit einem allerdings eher geringen Anteil von ca. 16,7 % Zwangsarbeiter/innen und

Foto: Museum Lambinowice Wars-Idp Nr. 82/Sr. 22, 23



Foto: LfS Arb. 406.10 Nr. 1014

Frauen reinigen Gussteile, Gießerei Ahlmann-Carlshütte, Nemünster 1941

Kriegsgefangenen. Bezogen auf die Provinz Schleswig-Holstein waren es in diesem Wirtschaftszweig 21,9 %.

Das Arbeitsamt Bad Oldesloe beheimatete den Schwerpunkt der chemischen Industrie (Wirtschaftszweig 20) mit einem Ausländeranteil von 62,6 % (vgl. die Tabelle 7a bis 7d ab Seite 278).

Neben den regionalen Produktionsschwerpunkten treten in den einzelnen Wirtschaftszweigen zwischen den Arbeitsamtsbezirken erhebliche Unterschiede in dem Beschäftigungsgrad von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern auf (vgl. Tabelle 6).

Arbeitsamtsbezirk	Bad Oldesloe	Elmshorn	Flensburg	Heide	Kiel	Lübeck	Neumünster
Wzw. 13-16	47,0 %	31,0 %	16,7 %	39,7 %	32,5 %	56,0 %	37,7 %
Wz 17	37,6 %	18,9 %	26,3 %	39,6 %	16,7 %	29,7 %	31,8 %

Tabelle 6: Beschäftigungsanteil der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern in den Wirtschaftszweigen 13-16 und 17

Die erheblichen Differenzen der Ausländerbeschäftigung von bis zu 21,8 Prozentpunkten zwischen den Arbeitsamtsbezirken in Schleswig-

Holstein¹², die großen Unterschiede in den einzelnen Wirtschaftszweigen in Schleswig-Holstein, die im Februar 1944 auch zwischen den Landesarbeitsamtsbezirken des Reiches auftraten¹³, belegen die Notwendigkeit konkreter und lokalbezogener Forschungen zu den Gründen eines hohen oder niedrigen Ausländeranteils. Die oben genannten Beispiele belegen, dass die in der neueren Literatur enthaltenen generalisierenden Aussagen – ursächlich für die überproportionale Ausländerbeschäftigung wären die Rüstungsproduktion und die Landwirtschaft¹⁴ gewesen – praktisch keinen Informationsgehalt besitzen. Auch die Aussage, der frühe und überproportionale Einsatz von Ausländern gelte auch für andere Agrarregionen¹⁵, verbleibt im Allgemeinen. Schließlich gab es ebenfalls landwirtschaftlich geprägte Regionen, z. B. den Landesarbeitsamtsbezirk Alpenland, die anfänglich unterdurchschnittlich wenig Zwangsarbeiter beschäftigten.¹⁶

Soweit in Regionalstudien Aussagen zu den Gründen des Zwangsarbeitseinsatzes getroffen werden sollen, wäre beispielsweise zu untersuchen, warum in Flensburg im Wirtschaftszweig 13–16 die Ausländerbeschäftigung deutlich unter derjenigen Kiels lag, während sich die Verhältnisse im Wirtschaftszweig 17 umgekehrt gestalteten.

Faktoren, die unter anderem berücksichtigt werden müssten, wären der Frauenanteil an den Beschäftigten, die Frage der Qualifikation der Belegschaftsangehörigen, die Größe des Betriebes, die Altersstruktur¹⁷ der Betriebsangehörigen, die Einberufungen zur Wehrmacht und die Frage, ob durch „Dienstverpflichtungen“ Arbeitskräfte umgesetzt wurden. Auf Grund seiner Untersuchungen in verschiedenen Unternehmen äußert auch Ulrich Herbert Vorbehalte gegen generalisierende Aussagen, „weil präzise Festlegungen wohl nur für die spezifischen Verhältnisse in den einzelnen Betrieben und Abteilungen zutreffen.“¹⁸

Hamburg

Da Hamburg im Februar 1944 auch zum Bereich des Stammlagers XA gehörte, erfolgt abschließend ein kurzer Hinweis auf die Beschäftigungsverhältnisse der dortigen Kriegsgefangenen.¹⁹ In elf Wirtschaftszweigen arbeiteten hier vergleichsweise mehr Kriegsgefangene als in Schleswig-Holstein, obwohl die Anzahl aller Kriegsgefangenen in Hamburg mit 26.081 Männern absolut gesehen niedriger war als im benachbarten Gebiet. Als Beispiele seien die Wirtschaftszweige Nr. 17 (6.575 Personen gegenüber 2.956 Personen), 39 (9.093 zu 946), 46–47 (3.162 zu 1.018) und 41–43 mit 1.505 zu 1.020 Personen genannt.

Bad Oldesloe

Elmshorn

Wzw.	GB	M	W	KGf	GB	M	W	KGf
1	14.783	1.970	2.011	3.426	11.578	3.058	2.811	2.476
2	685	29	2	179	1.060	155	470	9
3-6	58	14	1	8	89	4	0	45
7-10	568	137	6	131	696	115	3	77
11-12	264	71	0	0	142	59	0	16
13-16	2.489	547	284	340	1.102	76	198	68
17	6.413	1.066	658	687	5.287	528	288	185
18	198	7	0	4	210	11	0	8
19	106	0	0	2	1.662	58	210	51
20	11.091	3.075	2.841	1.026	1.445	178	171	40
21	43	0	0	0	595	12	104	1
22	22	1	0	0	711	50	78	3
23	204	2	0	1	523	18	4	4
24	62	1	0	8	967	89	49	2
25	91	14	14	4	73	8	1	10
26-28	1.062	148	28	47	1.231	148	69	69
29	4	0	0	0	2	0	0	0
30-35	1.536	144	15	134	3.858	383	295	221
36-38	474	34	9	17	1.202	102	79	11
39	2.932	455	1	198	3.408	647	514	14
40	340	3	0	2	409	13	0	5
41-43	2.530	48	8	51	3.230	183	5	108
44-45	1.786	307	2	190	3.009	408	23	348
46-47	41	44	0	0	853	34	0	95
48	344	8	23	1	304	6	16	0
49-52	3.750	118	8	396	5.424	125	28	406
53/56	1.372	14	42	8	1.298	16	12	1
57	61	0	0	0	80	1	1	0
58	4.112	1	192	0	5.929	0	260	0
Gesamt	58.121	8.258	6.145	6.857	56.377	6.485	5.689	4.273

Tabelle 7a: Anteil ausländischer Arbeitskräfte in den schleswig-holsteinischen Arbeitsamtsbezirken Bad Oldesloe und Elmshorn (vgl. Legende zu Tabelle 7d)

Flensburg

Heide

Wzw.	GB	M	W	KGF	GB	M	W	KGF
1	20.698	7.472	3.670	3.024	15.758	3.728	3.586	3.586
2	327	73	1	20	291	84	0	0
3-6	11	0	0	0	1.965	598	0	326
7-10	187	62	0	0	46	1	4	0
11-12	27	1	0	0	3	0	0	2
13-16	688	103	1	11	340	36	8	91
17	3.928	977	49	6	907	147	49	163
18	250	20	6	5	105	1	2	6
19	41	3	1	3	7	0	0	0
20	140	6	6	0	70	4	0	0
21	411	27	71	0	148	0	23	1
22	318	8	41	0	10	0	0	0
23	273	9	5	2	104	3	0	4
24	129	10	0	11	30	5	1	4
25	25	11	0	0	2	0	0	1
26-28	594	98	8	13	297	26	6	65
29	3	0	0	0	1	0	0	1
30-35	3.545	481	199	75	1.938	263	506	277
36-38	769	138	38	14	250	73	0	52
39	3.182	756	7	34	1.463	187	10	208
40	562	84	2	3	134	5	0	0
41-43	6.318	429	74	234	1.771	168	104	179
44-45	2.942	334	50	81	1.069	161	0	69
46-47	973	11	17	31	635	20	0	0
48	933	35	90	1	267	10	24	0
49-52	12.232	531	302	111	2.890	17	4	14
53-56	2.717	88	110	12	977	0	0	0
57	332	15	5	0	35	3	0	0
58	9.736	4	269	0	3.194	1	131	0
Gesamt	72.291	11.886	5022	3691	34.707	5.555	4.473	5.049

Tabelle 7b: Anteil ausländischer Arbeitskräfte in den schleswig-holsteinischen Arbeitsamtsbezirken Flensburg und Heide (vgl. Legende zu Tabelle 7d)

Kiel

Lübeck

Wzw.	GB	M	W	KGF	GB	M	W	KGF
1	16.319	3.999	2.095	2.603	14.268	2.628	2.154	2.742
2	343	0	0	27	464	14	4	191
3-6	0	0	0	0	7	1	0	0
7-10	345	57	30	56	758	86	8	120
11-12	58	7	0	0	2.014	405	26	329
13-16	1442	379	17	72	17.688	3.352	5.387	1.166
17	60.868	8.062	1.445	679	13.729	3.153	646	278
18	4.315	708	217	7	593	39	3	7
19	3.755	595	76	421	62	1	0	0
20	316	19	4	0	285	21	2	4
21	430	3	0	0	337	23	74	73
22	91	4	0	0	302	10	46	0
23	1.018	7	5	3	713	6	2	0
24	125	28	4	2	84	2	1	3
25	48	6	0	0	336	62	30	3
26-28	1359	384	3	26	1.356	152	49	129
29	15	0	0	0	33	7	0	0
30-35	5125	338	298	179	4.509	305	635	199
36-38	2303	251	123	49	969	84	15	28
39	12.210	5.917	390	310	4.146	1.022	7	70
40	1.099	144	14	36	728	139	1	0
41-43	9.948	202	63	21	8.586	387	29	400
44-45	3.553	452	131	170	3.741	810	174	96
46-47	2.637	565	46	266	2.793	832	47	421
48	2.475	85	418	0	1.827	53	279	0
49-52	22.527	2.074	553	105	10.356	183	127	411
53-56	4.023	185	102	3	2.771	115	89	4
57	597	25	10	0	334	6	2	0
58	8.707	1	352	0	7.420	0	214	0
Gesamt	166.051	24.497	6.396	5.035	101.209	13.898	10.051	6.674

Tabelle 7c: Anteil ausländischer Arbeitskräfte in den schleswig-holsteinischen Arbeitsamtsbezirken Kiel und Lübeck (vgl. Legende zu Tabelle 7d)

Neumünster

Wzw.	GB	M	W	KGF
1	20.971	5.648	3.823	4.055
2	426	7	0	113
3-6	188	80	9	0
7-10	323	122	2	35
11-12	146	19	1	1
13-16	2.188	734	50	41
17	8.739	1.469	363	948
18	184	13	0	8
19	69	4	0	9
20	188	24	5	1
21	1.924	58	322	1
22	49	0	1	0
23	269	2	0	1
24	1.646	255	255	28
25	198	7	33	0
26-28	990	173	39	41
29	24	0	0	0
30-35	1.889	204	134	115
36-38	1.047	103	43	56
39	2.528	543	4	112
40	532	20	1	5
41-43	3.463	210	19	27
44-45	3.109	737	39	87
46-47	822	39	1	205
48	849	4	91	1
49-52	8.461	394	309	422
53-56	1.662	70	92	1
57	73	4	2	0
58	5.155	0	192	0
Gesamt	68.112	10.943	5.830	6.313

Abkürzungen:

Wzw.: Wirtschaftszweig

GB: Gesamtbeschäftigte

M: ausländische Männer

W: ausländische Frauen

KGF: Kriegsgefangene

Tabelle 7d: Anteil ausländischer Arbeitskräfte im schleswig-holsteinischen Arbeitsamtsbezirk Neumünster

Anmerkungen

1. Die neue Aufstellung von Nils Köhler und Sebastian Lehmann („Lager, Ausländerunterkünfte und Kriegsgefangenenkommandos in Schleswig-Holstein 1939 bis 1945“) erfasst noch nicht einmal den Stand von 1985, geschweige denn die Ergebnisse der Forschungen aus den nachfolgenden Jahren. In: Uwe Danker/Robert Bohn/Nils Köhler/Sebastian Lehmann (Hg.), „Ausländereinsatz in der Nordmark“. Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939–1945. Bielefeld 2001, S. 103–174.
2. Die Arbeitsbuchehebung vom 15.8.1941, die ebenfalls genauere Daten für die Arbeitsamtsbezirke liefert, basierte auf einer anderen Erfassungsgrundlage. Dies verbietet einen direkten Vergleich. Die Daten werden demnächst unter www.zwangsarbeiter-schleswig-holstein.de veröffentlicht. Der Aufbewahrungsort der Angaben aus der Arbeitsbuchehebung vom 5.7.1940 ist lokalisiert. Die Daten lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor und werden später gesondert publiziert. Die Arbeitsbuchehebung umfasste die beschäftigten arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten, aber nicht Seeleute, Heimarbeiter, Arbeitslose sowie die zu Wehrdienst, Arbeitsdienst etc. Eingezogenen.
3. Verzeichnis der Wirtschaftszweige für die Arbeitseinsatzstatistik, hrsg. vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, November 1943.
4. Vgl. Statistik des Deutschen Reichs, Band 555.
5. Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in den Reichsteilen und Verwaltungsbezirken vom 17.5.1939 (Statistik des Deutschen Reichs, Band 568, Heft 8). Von den insgesamt 83.190 in Schleswig-Holstein ansässigen Betrieben hatten 24 mehr als 1.000 Beschäftigte. 1944 waren es über 30 solcher Unternehmen.
6. Jaspersen: Ein Bild der Wirtschaft Schleswig-Holsteins. Kiel 1944, maschinenschriftliches Manuskript. Jaspersen hat eine Aufstellung von Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten und auf der Basis der Mitteilungen der Arbeitsämter für die Erhebung vom 15.2.1944 eine Statistik der Beschäftigten in den einzelnen Arbeitsämtern – siehe weiter unten – veröffentlicht. Die von ihm durchgeführte Einordnung der Unternehmen in lediglich einen Wirtschaftszweig entspricht nicht den Richtlinien aus dem Reichsarbeitsministerium. Seine Auflistung ergibt beispielsweise mit über 7.261 Beschäftigten im Wirtschaftszweig 19 eine höhere Zahl als die offizielle mit 5.701.
7. Siehe Anm. 3, S. 2.
8. In mehr als zehn Wirtschaftszweigen finden sich die Verwaltungen des öffentlichen Dienstes wieder. Beispielsweise im Wirtschaftszweig 2 das Forstamt oder in Nummer 39a das Stadtbauamt. Diese offizielle Einordnung unterscheidet sich jedoch wesentlich von dem durch Uwe Danker generierten ‚Öffentlichen Dienst‘, zu dem dieser u.a. die Nr. 54 (Friseurgewerbe) zählt. Insgesamt widersprechen seine Branchendefinitionen den Ausführungen im Verzeichnis der Wirtschaftszweige. Uwe Danker, Staturserhebung: Ausländer im „Arbeitseinsatz“ in Schleswig-Holstein 1939 bis 1945 (wie Anm. 1), S. 46, Anmerkung 32.
9. 125 Jahre Carlshütte, Ahlmann-Carlshütte K.G. Rendsburg 1952, S. 94–99.
10. Zu Geesthacht vgl. Janine Ullrich, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Geesthacht 1939–1945. Hamburg 2001, S. 28 (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Geesthacht, Band 12).
11. Jaspersen fasst jeweils die Wirtschaftszweige 7–10 zu Industrie der Steine und Erden, 44–45 zu Reichspost und Reichsbahn und 49–52 zu Verwaltung, Wehrmacht, Kirche, Bildung und Erziehung zusammen. Dies könnte aus Platzgründen geschehen sein. Mit dieser Zusammenfassung passen die Tabellen gerade auf eine DIN-A4-Seite.
12. Auch die Arbeitsbuchehebung vom 15.8.1941 verzeichnet zwischen dem Schlusslicht Flensburg mit einer Beschäftigung von 6,6 % Ausländern und Heide (18,3 %, jeweils ohne Kriegsgefange) erhebliche Unterschiede. Diese und spätere Zahlen belegen im Übr-

gen, dass Dankers Behauptung einer frühzeitigen Expansion der Ausländerbeschäftigung für die Flensburger Region unrichtig ist. Siehe Robert Bohn/Uwe Danker/Nils Köhler (Hg.), *Der „Ausländereinsatz“ in Flensburg 1939–1945*. Bielefeld 2002, S. 50ff.

13. Ausländeranteil im Wirtschaftszweig 17: Oberschlesien 15,3 %, Mecklenburg 36,8 %.

14. Danker 2001, S. 70.

15. Danker 2001, S. 65.

16. Dr. Scharlau, Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Umfang und Struktur des Arbeitseinsatzes von Ausländern im Deutschen Reich. Geheime Sonderveröffentlichung des Reichsarbeitsblattes. Berlin 1941, S. 14. Seine Ausführungen beziehen sich auf die Arbeitsbucherhebung vom 25.4.1941. Die von Danker als Beleg für die frühe und überproportionale Ausländerbeschäftigung in Agrarregionen wiedergegebenen Karten (S. 64) sind wenig aussagekräftig, da diese keine Wirtschaftsdaten und keine Gründe für die Ausländerbeschäftigung bieten. Niedersachsen und Pommern bildeten die beiden Regionen mit den höchsten Ausländeranteilen im April 1941. Im ersten Bezirk erfolgte laut Dr. Scharlau der Zwangsarbeiterseinsatz überwiegend im gewerblichen Sektor und nicht in der Landwirtschaft, während sich die Verhältnisse in Pommern umgekehrt gestalteten. Zusätzlich ist es methodisch abwegig, wenn Danker eine Entwicklung, die bis in das Jahr 1943 reichte, mit zwei Karten aus dem Jahre 1941 belegen will.

17. Im *Arbeitseinsatz* Nr. 2/3 von 1944 befindet sich für den 15. November 1943 eine Aufschlüsselung der Altersstruktur der deutschen Beschäftigten für Schleswig-Holstein. Von insgesamt 401.615 Arbeitskräften waren 220.623 männlich und 180.992 weiblich.

Jahrgang	1926 und jünger	1919–1925	1899–1918	1879–1898	1878 und älter
Männer	25.213/11,4 %	13.759/6,2 %	83.347/37,8 %	81.661/37,0 %	16.643/7,6 %
Frauen	25.524/14,1 %	54.147/29,9 %	71.215/39,3 %	28.519/15,8 %	1.587/0,9 %

Tabelle 8: Alters- und Geschlechtsrelation deutscher Arbeitskräfte in Schleswig-Holstein

18. Ulrich Herbert, *Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*. Bonn, Neuaufgabe 1999, S. 267.

19. Die Zahlen für die anderen Beschäftigten stellen nur Teilzahlen dar, so dass keine prozentuale Einordnung erfolgen kann.

Der Autor

Rolf Schwarz, Jahrgang 1953. Ausbildung zum Realschullehrer für Geschichte und Technik. 1977 Staatsexamensarbeit über das Ende der Weimarer Republik und den Beginn der NS-Zeit in Rendsburg und Büdelsdorf. Unterrichtet an der Christian-Timm-Realschule in Rendsburg. Publikationen u.a.: *Vergessen + verdrängt*. Arbeiterbewegung und Nationalsozialismus in den Kreisen Rendsburg und Eckernförde (zus. m. Kurt Hamer und Karl-Werner Schunck, Eckernförde 1984). *Verschleppt zur Sklavenarbeit*. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Schleswig-Holstein (zus. m. Gerhard Hoch, Alveslohe und Nützen 1985). *Vor 50 Jahren*. Norwegen, Besetzung, Verfolgung, Widerstand, Haft. Gefangen in Schleswig-Holstein (zus. m. Harald Jenner, Rendsburg 1990). Mitbetreiber der Internetseiten www.zwangsarbeiter-schleswig-holstein.de